

[| Programmhefte](#) | [Presse](#) | [Team](#) | [Sponsoren](#) | [Bilder](#) |

[home](#)

[Die Idee](#)

[Grüßworte](#)

[Lageplan](#)

[Feedback](#)

[Kontakt](#)
[Newstletter](#)

[Rückblick 2009](#)

[Orchester 2009](#)

[Orchester 2008](#)

[Orchester 2007](#)

[Impressionen 2009](#)

[Login Redakteur](#)

13.07.2009 „Mit deutscher Präzision zur Höchstleistung“



Der Samstag war nicht der Tag der Freunde südländischen Temperaments oder österreichischer Gefühlseligkeit, dennoch wurden die, trotz kühler Temperaturen zahlreich erschienenen, Zuhörer im Innenhof der kaiserlichen Hofburg nicht enttäuscht: Dass das kleine Kreisstädtchen Olpe bei Köln und das 3.000-Einwohner-Dorf Altenmittlau solch beachtliche Klangkörper mit jeweils über 70 Mitgliedern hervorbringen, ist alleine schon bewundernswert. Zudem waren beide Orchester sehr diszipliniert im Auftreten und äußerst gepflegt in ihrer Spielweise - einem Abend der edlen Klänge stand nichts im Wege.

Es begann der Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr Olpe, welcher in mitreißender Manier eine ganze deutsche Armeemärsche präsentierte, welche zur Weltliteratur gehören, wie den Königgrätzer Marsch, den Helenenmarsch oder den Marsch „Herzog von Braunschweig“.

Technisch perfekt und in beachtlichem Tempo wurde die Ouvertüre zu Verdis Oper „Nabucco“ dargebracht, bevor, als Höhepunkt des Konzerts Leonard Bernsteins Ouvertüre „Slava“ die Hofburg zum Beben brachte – einfach fantastisch.

Dem stand der Musikverein „Viktoria“ Altenmittlau als Sieger des Deutschen Orchesterwettbewerbs 2008 um nichts nach: Die extreme Feinheit im Spiel und die hohe Qualität der Holzregister zeigten die Altenmittlauer bereits bei Jacques Offenbachs Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt“ im diffizilen Arrangement von Siegmund Goldhammer.

Auch die „Jazz Suite Nr. 2“ von Dimitri Schostakowitsch begeisterte die Zuhörer, nicht zuletzt auch durch den tollen Akkordeon-Spieler Stefan Kutscher und die Tatsache, dass das große Orchester so diszipliniert spielte, dass dieser ohne Mikrophon (!) klanglich durchkam. Zudem eine Seltenheit, dass man sechs Sätze dieses Werks präsentiert bekommt.

„Beide Klangkörper haben imposant bewiesen, dass sie zu den Spitzenorchestern der europäischen Blasmusikszene gehören. Wir werden uns sicherlich wiedersehen“, meinte ein begeisterter Alois Schöpfl